

Jens Malte Fischer

## Sammelrezension: Bücher von und zu Ingmar Bergman

1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6387>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, Jens Malte: Sammelrezension: Bücher von und zu Ingmar Bergman. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6387>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## **BÜCHER VON UND ZU INGMAR BERGMAN**

Eine Sammelrezension

**Ingmar Bergman: Mein Leben.** Aus dem Schwedischen von Hans-Joachim Maass.- Hamburg: Hoffmann und Campe 1987, 350 S., DM 16,80

**Stig Björkman, Thorsten Manns und Jonas Sima: Bergman über Bergman. Interviews über das Filmemachen. Von "Die Hörige" bis "Szenen einer Ehe".** Aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt, Justus Grohmann und Christian Henning.- Frankfurt: Fischer 1987, 340 S., DM 16,80

**Eckhard Weise: Ingmar Bergman.-** Reinbek: Rowohlt 1987 (Rowohlts Monographien 336), 158 S., DM 9,80

Die bisherige kritische Reaktion auf Ingmar Bergmans Buch der Erinnerungen - mit dem schönen Originaltitel "Laterna magica" und dem nichtssagenden deutschen Titel "Mein Leben" - war bei uns recht einhellig negativ. Enttäuschung machte sich breit, daß man so wenig über Bergmans künstlerische Arbeit erfuhr und so viel über die Pfarrhaus-Neurosen des Pastorensohns. Ich kann diese Kritik nicht teilen. Ich habe mehr über Bergmans Filme gelernt, als ich erwartet hatte; denn ich habe die Person des Regisseurs und meistens auch Drehbuchautors kennengelernt, soweit sie es selbst zulassen wollte. Ich habe erfahren, daß alle ihre Filme in einem nicht erahnten Ausmaß Bruchstücke einer großen autobiographischen Konfession sind. 1983 legte Bergman mit "Fanny und Alexander" nach Jahren der Stagnation und der Nebenarbeiten für das Fernsehen eine Art filmisches Testament vor. Nach seinen eigenen Worten war es sein Abschied vom Kino, dem er sein ganzes Leben lang verfallen war, seit den Tagen, als das Kind dem älteren Bruder den heiß begehrten Kinematographen abluchste und sich an den Geruch des heißen

Metalls, an das Klicken des Malteserkreuzes, die Handkurbel und das zitternde Rechteck an der Wand verloren hatte. Bis ins Detail hinein ist dieses große Alterswerk die Schilderung der eigenen Kindheit in einem lutherischen Pfarrhaus in Uppsala und Stockholm, einer Kindheit mit glücklichsten Momenten und einer Kette von Erniedrigungen und Verwundungen, geschehen in einer Zuchtanstalt, deren Maximen Strafen und Büßen waren. Die oft diskutierte Rolle des Pfarrhauses als Pflanzstätte von Genies ergänzt Bergmans Fall um eine recht düstere Variante. Seine Kindheit, die in seinen Erinnerungen nicht zusammenhängend, sondern in immer wieder neu ansetzenden Rückblenden dargestellt wird, ist in einer schon fast ans Unglaubliche grenzenden Weise eine Fallstudie für die Psychoanalytiker; wer seine Filme schon immer gerne mit diesem Besteck untersuchte, wird sich aufs Glorioseste bestätigt fühlen. Es hat schon masochistische Züge, wie uns Bergman keinen einzigen seiner Magenkrämpfe erspart, die ihn sein Leben lang begleiteten und die nur für ihn reservierte Toilette ebenso wichtig werden ließen wie die Probenräume der Theater. Wie er sein zwischen Gastritis und Diarrhöe pendelndes vegetatives Innenleben vor uns ausbreitet, trägt Züge von pietistischer Bekenntniswut und ist in der Repetition gelegentlich ermüdend, wenn auch bezeichnend. Seine Beziehungen zu den zahlreichen Frauen, während und zwischen seinen Ehen, lassen ihn als Neurosenkavalier erheblichen Ausmaßes erscheinen, der über der Schilderung seiner Probleme meist 'vergißt', dem Leser ein zureichendes Porträt der betreffenden Frauen zu umreißen. Dennoch entsteht aus Bergmans selbstquälerischer Betrachtung der Wechselfälle seines Lebens, bei denen die ausführlich ausgebreitete Steueraffäre offensichtlich eine narzißtische Verwundung erheblichen Ausmaßes darstellt, partiellweise mehr 'Literatur' als in den meisten vergleichbaren Autobiographien. Unter den Filmregisseuren muß man schon auf Renoir und Bunuel zurückgreifen, um Erinnerungen vergleichbaren Ranges zu finden. Die durchaus Züge von Koketterie tragende Schonungslosigkeit, in der Bergman sich gefällt, ist mir dann doch lieber als die buchhalterische Trockenheit Fischer-Dieskaus und die gleichmütige Routine Laurence Oliviers, der bei Bergman übrigens nicht sehr schmeichelhaft gezeichnet wird. Allerdings ist nicht zu bestreiten: Wer Auskunft über Bergmans Filme erhalten will, wer ein künstlerisches Credo des Regisseurs erwartet, wird enttäuscht. Wenn Dreharbeiten erwähnt werden, hat man selbst als Film-Liebhaber Schwierigkeiten herauszubekommen, um welchen Film es sich handelt, weil mit Zeitangaben äußerst sparsam umgegangen wird und das Buch weder Photos noch eine Filmographie enthält. So entsteht beinahe der Eindruck, als seien Bergmans Filme und Theaterarbeit nur die willkommenen Unterbrechungen in einem Meer von Plagen, Furcht, Ängsten. Wirkliche Enttäuschung hat es mir dagegen bereitet, nichts über die so vertraute und geliebte Familie der Bergman-Schauspieler zu erfahren: über Gunnar Björnstrand, über Gunnel Lindblom, über Max von Sydow, über Bibi Andersson und all die anderen, die meist nicht einmal erwähnt werden; nur Harriet Andersson bildet eine Ausnahme, aber mit ihr hatte der Regisseur auch eine heftige Affäre. Auch über seine - auf Gegenseitigkeit beruhende - Bewunderung für Andrej Tarkowski hätte ich gerne mehr erfahren. Die wenigen von Bergman gezeichneten Porträts verraten jedoch, daß er durchaus in

der Lage ist, Menschen eindringlich zu charakterisieren: der große alte Schauspieler und Regisseur Victor Sjöström (Hauptdarsteller in 'Wilde Erdbeeren'), Ingrid Bergman, der Regisseur Alf Sjöberg und die Klavierpädagogin Andrea Vogler-Corelli. Kein Zweifel: als Autobiograph ist Ingmar Bergman ein Autor hohen Ranges. Wie er vor allem Geruch und Geschmack der Kindheit, ihre Wunden und Wollüste evoziert, das hat Farbe und Duft - was ihm schmerzhaft fehlt, das sind Selbstironie und Humor, aber die fehlten auch schon den Konfessionen Rousseaus.

Der Filmenthusiast, der sich von Bergmans Autobiographie enttäuscht abwendet, kann auf zwei fast gleichzeitig erschienene Taschenbücher zurückgreifen, die ihm fast alles bieten, worauf der Meister selbst nonchalant verzichtet. Die Interviews, die drei schwedische Journalisten um 1970 herum mit Bergman führten, lagen allerdings schon mehrfach in deutscher Ausgabe vor, zuletzt 1978 als Ullstein-Taschenbuch, worauf die Neuedition bei Fischer nur versteckt hinweist. Das Vorbild der Interviews, die Francois Truffaut mit Hitchcock führte, ist unverkennbar. Es wird nicht erreicht, schon deshalb nicht, weil die 'essentials' von Bergmans Arbeit nicht in auseinandernehmbaren Tricks und 'Gimmicks' bestehen, die der Regisseur mit Lust erläutern könnte. Auch besitzen die Interviewer nicht die enthusiastische Professionalität Truffauts, aber hier endlich erfährt man etwas über das Verhältnis Bergmans zu seinen Schauspielern, über die Detailarbeit, die nichts der Improvisation und dem Zufall überläßt, über die immense Bedeutung der Kameramänner, vor allem Sven Nykvists, mit denen sich Bergman darin einig ist, daß - neben dem menschlichen Gesicht - das Geheimnis des Lichts der Kernpunkt der filmischen Faszination sein muß. Auch wenn "Szenen einer Ehe" der letzte Film ist, der in diesem Buch behandelt wird, ist der Ertrag doch üppig.

Wer damit immer noch nicht zufrieden ist und wen nach einer zusammenhängenden Darstellung von Leben und Werk verlangt, der wird mit Eckhard Weises Monographie zufrieden sein können, einer soliden Arbeit ohne interpretatorische Höhenflüge, die sachlich informiert, intelligent bebildert und außerdem mit einer Filmographie und Bibliographie versehen ist. Hier bekommt der neugierige Leser der Autobiographie endlich das ominöse Elternpaar zu sehen, das einen viel harmloseren Eindruck macht als in Bergmans Erinnerungen, und das geliebte Haus der Großmutter. Die nüchterne Darstellung Weises ist das notwendige Gegengewicht gegen die verwirrende Perspektivenvielfalt der Autobiographie und die Detailverliebtheit der Interviews. Sie liefert den Rahmen und den Hintergrund, zeigt die Zusammenhänge und die Konstanten auf, die in den beiden anderen Büchern oft verschimmen oder gar verschwinden, und ist bei aller Begeisterung für ihren Gegenstand auch so fair, künstlerische Fehlschläge nicht zu verschweigen (wie das "Schlangenei", das der Schöpfer selbst noch härter beurteilt als der Interpret). Alle drei Publikationen zusammengenommen sind in der Lage, ein rundes Bild von Person und Werk herauszustellen, soweit dies bei einem Menschen mit so viel Ecken und Kanten überhaupt möglich ist. Sie bringen Bergman näher, soweit man als Leser an einen Künstler herankommen kann, der offensichtlich auch seine vertrautesten Freunde immer auf Distanz hielt.

Jens Malte Fischer